



Kinder erkunden die Bibliothek

Kinderführungen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek?

»Kannst Du uns nicht mal die Anna Amalia Bibliothek zeigen?« So die Frage der Kindergärtnerin, als meine Tochter in der Vorschulgruppe des Kindergartens war. Eigentlich ist unsere Bibliothek inhaltlich nicht für eine so junge Leserschaft ausgelegt. Ist eine Führung für kleine Besucher daher gut und sinnvoll?

Viele Kinder werden mit Büchern groß, schon für Kleinkinder gibt es ein reiches Angebot aus unterschiedlichen Materialien. Auch wir haben vieles zu bieten und anzubieten – nicht nur Forschern. Wie sollte also eine Kinderführung aussehen? Natürlich interaktiv! Auf keinen Fall will ich die kleinen Besucher mit Daten, Zahlen, Fakten überfordern, so dass nach wenigen Minuten die bange Frage kommt: »Wann können wir denn wieder gehen?«

Dafür muss ich didaktisch passende Methoden einer Bibliotheksführung wählen, da ich Kinder im Vorschulalter, die des Lesens noch nicht mächtig sind, vor mir habe. Ich möchte, dass für unsere kleinen Gäste diese Bibliothek erlebbar und begreifbar wird, interessant und auch ein kleines Abenteuer – also kurzum ein lohnenswerter Besuch. Damit sich die Kleinen nicht so fremd fühlen, lasse ich mir von jedem Kind den Namen nennen, nachdem ich mich selbst vorgestellt habe. So kommen wir schnell ins Gespräch. Ich frage zum Beispiel, wer schon Bibliotheken kennt, wofür sie da sind und wie man sich dort verhält.

Unser erster Weg führt uns in das Herzstück des Studienzentrums, den Bücherkubus. Hier lege ich mein Augenmerk auf das Gefühl für Raum und Buch. Zuerst erfrage

ich den bekannten Zahlenbereich, dann nenne ich eine für die Altersklasse vorstellbare Zahl, zum Beispiel 1.000, und kläre anschließend über die reale Anzahl der im Kubus aufgestellten Bücher auf. Nun erteile ich Aufgaben:

Jedes Kind sucht zunächst ein ganz kleines Buch heraus. Wir legen alle Bücher nebeneinander auf den Boden, vergleichen Form, Farbe, Gewicht und Inhalt und schauen, ob viel Text oder viele Bilder abgedruckt sind. Dasselbe wiederholen wir mit besonders großen Büchern. Mein Kollege, der für die Ordnung in den Regalen zuständig ist, weiß bereits, dass nach diesen Besuchen etwas mehr als üblich zu tun sein wird.

Weiter geht es in den Bereich der Mediathek. Wir versammeln uns um das Modell und versuchen, uns in diesen anderen, viel kleineren Dimensionen zu orientieren. Wo sind wir, wo seid ihr her gekommen, wohin wollen wir noch? Ein lustiger Hingucker ist immer wieder das »Miniatur-Reiterdenkmal«, da an Stelle des stolzen Reiters ein Hund auf dem Sockel steht.

Im heutigen digitalen Zeitalter, in das die Kinder hineinwachsen und durch das sie bereits ganz selbstverständlich mit entsprechenden Medien vertraut sind, verweise ich gerne auf ältere analoge Techniken der Bildherstellung, etwa auf Dias und deren Konservierung und Lagerung. Wie wurde früher im Gegensatz zu heute fotografiert und konserviert? Ich zeige eine Diasichtkassette, in der mehrere Dias aufbewahrt werden. Die Kinder dürfen nacheinander jeweils eine Kassette herausziehen und wir sprechen über die Aufnahmen und über das, was auf ihnen dargestellt ist.

In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich Arbeitsplätze für sehbehinderte und blinde Menschen. Besonders spannend ist der Poet Compact – ein akustisches Vorlesegerät. Darüber lasse ich einen Abschnitt aus einem Märchenbuch vorlesen und wechsele hierbei die Lesegeschwindigkeit von ganz langsam zu ganz schnell. Die Kinder raten nun, um welches Märchen es sich handelt. Unter der Lupe (VisioBook) zeige ich dann mittels eines Gegenstandes verschiedene Einstellungsmöglichkeiten. Ich gebe jedem Kind die Gelegenheit, seine Hand unter die Lupe zu legen, und wir stellen kleine und doch interessante Unterschiede fest.

Zur Erkundung des Hauses gehen wir auch in die dritte Etage des Kubus, vorbei am Lesesaal, dem besonderen Arbeitsraum, in dem die Leser ganz in Ruhe studieren können. Von dort oben schauen wir hinunter in die tiefste Ebene, die Romanbibliothek. Die Frage »Wie kommt man am schnellsten dorthin?« können Kinder auch sofort beantworten: Na klar, mit dem Fahrstuhl. In Zweier- bzw. Dreiergruppen, je nach Anzahl der Erwachsenen, fahren wir in die Ebene –2, wobei die Kinder den Fahrstuhl bedienen dürfen.

Wir wenden uns nun dem Lesebereich Park und dem Tiefmagazin zu. Auf die Frage, warum wohl der Weg so schön glatt und ohne Stufe ist, haben die Kinder nach mehreren, teilweise sehr lustigen Antworten bald die Lösung gefunden.

Nach vorheriger Absprache legen die Kollegen im Tiefmagazin vorab verschiedene, ganz besondere oder ungewöhnliche Stücke bereit, beispielsweise das kleinste Buch der Bibliothek oder Objekte aus der Faust-Sammlung. Diese werden gezeigt und erklärt und die Kinder geraten über sie ins Staunen.

Die Erklärung zu Funktion und Zweck der Büchertransportanlage erfolgt sehr anschaulich und praktisch. Denn ganz Mutige geben kleine Sachen, wie Schal oder Mütze, in eine der Kisten. Wir schicken sie los und hoffen, dass wir sie im Büro der Ausleihe später zurückerhalten. Selbstverständlich besichtigen und probieren alle die »kinderleicht« zu handhabenden, verschiebbaren Kompaktregale.

Der Abstecher in das historische Bibliotheksgebäude fällt aus zeitlichen Gründen und zu Gunsten der Konzen-

trationsfähigkeit der Knirpse in der Regel eher kurz aus. Ganz wichtig ist dennoch das Gemälde von Johann Ernst Heinsius, welches Herzogin Anna Amalia, die Namenspatronin der Bibliothek, zeigt. Welche Details sehen die Kinder und was könnten diese bedeuten? Hier ist genaues Hinschauen gefragt.

Mitunter, wenn wir niemanden stören, haben wir Gelegenheit, in den Sonderlesesaal zu gehen. Dort bestaunen wir die Auffälligkeiten des Raumes, z. B. das erhaltene brandgeschädigte Geländer, die künstlerisch gestaltete Nordwand oder die Arbeitsutensilien zur Nutzung besonders alter Bücher wie Handschuhe, Gewichte und Schaumstoffkeile.

Zurück im Büro der Ausleihe finden wir tatsächlich die vom Tiefmagazin auf die Reise geschickten Sachen der Kinder vor und die Freude ist groß.

Zum Abschied bekommen alle ein kleines Andenken, etwa ein Lesezeichen oder ein Ausmalbuch, das ich als Erinnerung mitgebe und das den Eltern zu Hause versinnbildlicht, was ihre Kinder an diesem Tag in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek erlebt haben.

Die Informationen und daraus resultierenden Interaktionen passe ich immer dem Wissensstand der jeweiligen Alters- oder Klassenstufe an. Die Führung einer 3. Klasse eröffnete einmal ein Mädchen im Ausstellungsraum des Renaissancesaals des Historischen Bibliotheksgebäudes mit einem kurzen Vortrag über die Bibliothek und die Zeitgenossen von Anna Amalia, die in Weimar gelebt und gearbeitet haben. Diese Schülerin ernannte ich für die Dauer unseres Rundganges zu meiner Assistentin. So kann ich während der Führungen individuell auf die Erfahrungen der Kinder eingehen und entsprechend mit den Kindern agieren und die Tour durch unsere Bücherwelt gestalten.

Auch nach einer nunmehr über zehnjährigen Führungserfahrung stellen sich mir, durch die bunte Mischung der teilweise sehr jungen Besucher, immer wieder neue und interessante Herausforderungen, die zu meistern sich stets lohnt – der schönste Dank sind die strahlenden Gesichter bei der Verabschiedung.

ELFIE PEUKER



Kinder erkunden die Bibliothek

